

die verheerenden Kriegsschaaren, die wilden Volkshaufen, welche unter dem Vorwande des Judenhasses plündernd umherfchwärmten, die Geisseler mit ihrem jedenfalls ernste Gedanken erregenden Aufzuge vorübergegangen, so schlugen überall die Wellen der Lust höher empor wie je. Gerade unter der unglücklichen Regierung Königs Johann von Frankreich, während er selbst in der Gefangenschaft war, die Engländer das Land verwüsteten und der Aufruhr des Landvolkes die Gefahr auf das Aeuferste steigerte, erreichte auch der Luxus des französischen Adels seine größte Höhe. Während im südlichen Deutschland eine kaum überstandene Hungersnoth, Ueberschwemmungen, Feuersbrünste, blutige Fehden, ungewöhnliche Verbrecher die Gemüther ängstigten und aufregten, so dass sie überall drohende Gespenster sahen und sich mit fabelhaften Schreckgerüchten, z. B. von einem nahen Einfalle der Tataren, herumtrügen, verbanden sich in dem Städtchen Ueberlingen am Bodensee sieben reiche Bürgersöhne zum lustigen Leben, und tobten nun zum Aerger ihrer Mitbürger so lange, bis sie ihr Vermögen fast ganz vergeudet hatten und nun den Rest dazu verwandten, mit Pfeifen und Paukenschlag auszuziehen, um in der Lombardei Kriegsdienste zu suchen. Dass vorübergehende öffentliche Leiden solche Gegenwirkung hervorbringen, ist psychologisch zu erklären; beschreibt doch schon Thukydidies die Ausgelassenheit nach der Pest in Athen ganz ähnlich, wie Boccacchio sie in Florenz in diesem Jahrhundert fand. Aber dass sich dieselbe Erscheinung immer wiederholte, dass die Dauer und Wiederkehr der Unglücksfälle den Leichtsin nicht demüthigte, ist diesem Zeitalter eigenthümlich.

Den ersten Rang im Luxus und in der Veranstaltung prachtvoller Feste behauptet Frankreich. War auch die dramatische Kunst als solche, wie wir gesehen haben, hier wie überall noch in ihrer Kindheit, so war doch der Umfang und das Gepränge der öffentlichen Schauspiele grösser, als in den andern Ländern. Der Hof und die städtische Behörde von Paris wetteiferten, die unruhige und gedrängte Bevölkerung damit zu unterhalten; alle grossen kirchlichen Feste und alle freudigen Ereignisse der königlichen Familie wurden damit begangen. Es handelte sich dabei nicht um wirklich gesprochene Dramen, sondern mehr um stumme, vielleicht von Gesang oder von beschreibenden Versen eines Sprechenden eingeführte und erläuterte Handlungen oder Bilder, bei denen aber Hunderte von Personen thätig waren, und welche Bühnen von gewaltigem Umfange erforderten, gewöhnlich in drei Stockwerken, um neben den irdischen Hergängen auch Himmel und Hölle zu zeigen. Oft begnügte man sich nicht mit Einer Bühne, sondern zog von einem Bilde zum andern; bei der Einholung der nachher so verhassten Isabella von Bayern als Ge-